

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Gelände gewonnen und verloren war, hielt sich dem Umfange nach so ziemlich die Wage. Entscheidend aber war, daß es auch ohne wesentliche Schwächung der deutschen Westfront gelungen war, den russischen Massenansturm zurückzuschlagen und dem Gegner so zuzusetzen, daß er einstweilen jeden Gedanken an Offensive aufgeben mußte.

Die Hoffnungen, mit denen Rußland in den Krieg eingetreten war, waren, vor allem durch deutsche Siege, zerschlagen. Die schon im August angelegte und dann im Oktober mit allem Nachdruck aufgenommene große Offensive mit dem Ziel Berlin war gescheitert; nicht einmal Ostpreußen hatten die Russen zu erobern vermocht. Deutschland war nicht genötigt worden, seine Front im Westen, solange es dort angreifen wollte, wesentlich zu schwächen, und damit war der zwischen Rußland und Frankreich verabredete Kriegsplan völlig gescheitert. Aber auch gegen die Donau-Monarchie hatten die Russen nichts Entscheidendes erreicht, obgleich dauernd etwa ein Drittel des österreichisch-ungarischen Heeres gegen Serbien focht. Der Großfürst hatte sich, den Wünschen Frankreichs nachgebend, immer wieder davon abhalten lassen, zunächst alle Kraft gegen diesen Feind einzusetzen. Auch an der Kaukasus-Front waren ernstere Kämpfe entbrannt; wengleich sie auf die Lage in Mitteleuropa nicht unmittelbar zurückwirkten, banden sie doch dauernd etwa fünf russische Divisionen. Die Reserven aus dem weiten Innern des Reiches waren aber bis auf ein einziges Korps eingesetzt. Außerordentlich hoch waren die Verluste gewesen. Bis zum Jahreschluß befanden sich in Deutschland 310 000 russische Gefangene, in Österreich-Ungarn etwa 210 000 (einschließlich Serben). An Errichtung neuer Verbände konnte man nicht denken; nicht einmal die bei Tannenberg vernichteten beiden Korps hatte man bisher wieder aufzustellen vermocht. Der Ersatz reichte gerade aus, um die Verluste an der Front zu decken. Wohl waren 800 000 Rekruten in der Ausbildung, doch hatte man nur etwa für jeden Zehnten von ihnen ein Gewehr. Die Geschützzahl der Batterien war schon lange von acht auf sechs herabgesetzt, ohne daß darum die Zahl der Batterien vermehrt worden wäre. Der Mangel an Munition war mindestens ebenso groß wie bei allen anderen Kriegführenden. Die Waffen- und Munitionserzeugung im eigenen Lande stand in besonders schreiendem Mißverhältnis zum Bedarf. Dabei spielte der Verlust des Kohlengebietes an der oberschlesischen Grenze für die Kriegswirtschaft eine entscheidende Rolle, denn die Kohlenzufuhr über See war abgeschnitten; alles was Nord- und Westrußland brauchte, mußte in langer Fahrt auf den ohnehin schon überlasteten Bahnen aus dem Donjez-Gebiet herabbesördert werden.

Das Heer aber war durch Kämpfe und Niederlagen erschöpft. Es be-